

Totenbleiches Riff

Das Great Barrier Reef vor der Nordostküste Australiens gilt schon länger als bedroht. Die Erwärmung der Meere setzt dem größten Korallenriff der Erde massiv zu. Nun stellt sich heraus, dass es noch weit schlimmer um dieses Unesco-Weltnaturerbe bestellt ist als bislang angenommen. Wie Forscher der James Cook University in Australien entdeckt haben, sind auf Hunderten Kilometern umfassende Teile des nördlichen Riffsektors bereits abgestorben. Große, ausgebleichene Bereiche im südlichen Sektor weisen darauf hin, dass dieses Korallengebiet nur knapp dem Tod entronnen ist – vorerst.



Einwurf

Die kranke Welt der Politik

Wie körperliches Leiden den Stil von Staatsmännern beeinflusst

Das Zeitalter der Poltergeister in der Politik verleitet zu wissenschaftlichem Stammtischgerede. Es ist natürlich verführerisch, Männer von zweifelhaftem Auftreten wie den US-Präsidenten Donald Trump oder den türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan als Soziopathen zu bezeichnen. Sie wären demnach im klinischen Sinne persönlichkeitsgestört.

Das ist starker Tobak. Und es ist zudem recht einfalllos, immer gleich diese große Irrenkeule zu schwingen. Spannender und vermutlich sogar realistischer wäre es, den Stein im Schuh zu suchen, der die Mächtigen drückt. Die Medizin weiß, dass das Verhalten eines eigentlich zurechnungsfähigen Menschen unter körperlichen Beschwerden pathologische Züge annehmen kann.

Die Welt der Politik ist wohl voll von solchen Versehrten. Der als Ikone verehrte Helmut Schmidt litt in einer wichtigen Phase seiner Karriere an einer Schilddrüsenüberfunktion,

die ihn noch reizbarer und herrischer werden ließ als ohnehin. Seinen Nachfolger Helmut Kohl quälte in einem kritischen Moment seiner Kanzlerschaft eine Prostataerkrankung, auf die er mit einem ungebrochenen Killerinstinkt reagierte: Er stellte seine innerparteilichen Gegner kalt und blieb unangefochtener Chef der Christdemokraten. Und als 1962 US-Präsident John F. Kennedy den Sowjetführer Nikita Chruschtschow in der Kubakrise in die Schranken wies, war er faktisch ein Krüppel. Trieben bohrende Rückenschmerzen den Führer der freien Welt zu besonderer Unnachgiebigkeit?

Leider gewähren die Mächtigen in ihrer aktiven Zeit selten einen offenen Blick in ihre Krankenakte. Welcher Stein die Herren Trump und Erdoğan drückt, werden wir daher wohl erst nach deren Abtreten erfahren. Auf diesen Augenblick dürfen sich all jene freuen, die mit neugierigem Interesse verfolgen, aus welchem Antrieb Politiker handeln. Frank Thadeusz



BRETT MONROE GARNER / GREENPEACE

Medizingeschichte „Traum von einer erbgesunden Welt“

Der Medizinhistoriker **Fritz Dross**, 51, von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, hat untersucht, wie die Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie im Dritten Reich zum willigen Helfer der NS-Rassenpolitik wurde.

SPIEGEL: Welchen Einfluss hatte die Machtergreifung der Nationalsozialisten auf die Arbeit der Gynäkologen?

Dross: Der Staat sorgte ab 1933 dafür, dass viele Kinder erst gar nicht geboren wurden, die vermeintlich das Risiko trugen, erbkrank auf die Welt zu kommen. Sogenannte Erbgesundheitsgerichte ordneten beispielsweise bei „angeborenem Schwachsinn“ Zwangsterilisationen der potenziellen Mütter und Väter an. Geburtshelfer wurden so zu Geburtsverhinderern.

SPIEGEL: Das muss die Ärzte doch empört haben.

Dross: Im Gegenteil. Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ wurde von ihnen geradezu gefeiert. Die Gynäkologen empfanden das als ungeheure Entlastung: Sie wurden zu Vollstreckern einer gericht-



ULSTEIN BILD

Hitler mit Kindern 1939

lich angeordneten und gesetzlich geforderten Maßnahme. Die von ihnen seit Langem befürworteten, aber gefährlichen Eingriffe mussten sie nun nicht mehr persönlich gegenüber den gedemütigten Opfern verantworten.

SPIEGEL: Politisch hatten die Gynäkologen nichts gegen die Rassengesetze der Nazis einzuwenden?

Dross: Jedenfalls nicht, was die rassenhygienisch motivierte Erbgesundheitspolitik angeht. Von der Mehrheit der Ärzte wurde die nationalsozialistische Umsetzung ihrer eugenischen Ideale begrüßt. Die Mediziner träumten von einer Welt ohne Erbkrankheiten. Sie fühlten sich

geschmeichelt und dachten: Endlich kommt der Staat auf uns zu und fragt die wahren Experten, wie die Welt besser werden kann.

SPIEGEL: Die Aufarbeitung kommt reichlich spät.

Dross: Vergessen Sie nicht, dass das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ bis in die Achtzigerjahre hinein in der Bundesrepublik nicht als besonders problematisch empfunden wurde. 1994 hat sich die Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe öffentlich bei den Opfern entschuldigt. Erst 2007 hat der Bundestag dieses Gesetz offiziell als nationalsozialistisches Unrecht geächtet. tha

Fußnote

1417

Tonnen dürfte jener Riesenaffe wiegen, der in dem aktuellen Fantasy-Blockbuster „Kong: Skull Island“ eine Hauptrolle spielt. Das hat ein Team von Infografikern errechnet. Damit wäre das Filmmonster etwa neunmal so schwer wie der Blauwal, das größte lebende Säugetier. Offen bleibt, wie der 30 Meter große fiktive Gigant auf seiner Insel genug Nahrung auftreiben könnte, um zu überleben.

Forensik Rätselhafte Wunden

Nur noch 15 Kilometer war der Airbus A310 der jemenitischen Fluglinie Yemenia von seinem Ziel, der Komoren-Insel Grande Comore, entfernt. Doch dann stürzte die Maschine wegen eines Pilotenfehlers in den Indischen Ozean. 152 Menschen starben bei dem Unglück am 30. Juni 2009. Bis zuletzt beschäftigte der Absturz Rechtsmediziner; bei der Untersuchung der Leichen waren den

Experten rätselhafte Wunden an den sterblichen Überresten etlicher Passagiere aufgefallen. Forensische Ermittlungen sollten klären, in welchem Zusammenhang die merkwürdi-

gen Spuren mit dem Unglück standen. Ein Team aus britischen, französischen und belgischen Forschern hat nun im Fachmagazin „International Journal of Legal Medicine“

die Ergebnisse seiner Untersuchung veröffentlicht. Verantwortlich für die auffälligen Läsionen waren demnach Meeresbewohner, die einem lebenden Menschen kaum gefährlich werden können: Zigarrenhaie, nicht größer als 50 Zentimeter, hatten sich über die Opfer hergemacht. tha



WIL N. / JUNIORS@WILDLIFE

Zigarrenhai